



Zwischen Kinderwunsch und Wirklichkeit – Nachhaltige Familienpolitik unterstützt Eltern

Die allermeisten Deutschen wünschen sich ein Leben mit Kindern: Unter jungen Leuten sind es 90 Prozent, die sich ihr Leben mit Familie und Kindern vorstellen. Im Durchschnitt wünschen sich junge Menschen 1,8 Kinder, die Geburtenrate in Deutschland liegt aber tatsächlich nur bei 1,3 Kindern. Frauen bekommen heute ihr erstes Kind mit durchschnittlich 29 Jahren, über 40 Prozent der Akademikerinnen bleiben gänzlich kinderlos. Deutschland hat mit 22 Prozent unter den heute 45-Jährigen weltweit die höchste Kinderlosigkeit. Obwohl sich junge Frauen und Männer Kinder sehnlichst wünschen, wird dieser Wunsch spät oder nie verwirklicht.

Die meisten Familien möchten heute ihren Beruf und ein erfülltes Familienleben miteinander verbinden. In der Realität sehen sich aber insbesondere Mütter immer noch vor der Entscheidung zwischen Kindern und der Ausübung ihres Berufs. An der finanziellen Unterstützung des Staats mangelt es nicht: Deutschland liegt im europäischen Vergleich bei den materiellen Leistungen für Familien im oberen Drittel. Die Bundesregierung hat die finanziellen Leistungen für Familien von 40 Mrd. Euro im Jahr 1998 auf 59 Mrd. Euro im Jahr 2004 angehoben. Dass junge Menschen trotzdem ihren Kinderwunsch nicht realisieren, liegt an fehlenden guten Rahmenbedingungen im sozialen Umfeld.

Entscheidung für Familiengründung

Die Gründe dafür, dass viele junge Paare sich – bewusst oder unbewusst – gegen Kinder entscheiden, sind vielfältig. Die persönliche Entscheidung für Kinder ist sicherlich abhängig von den Leitbildern und Wertvorstellungen innerhalb einer Gesellschaft sowie vom Grad des Optimismus bzw. Pessimismus insgesamt.

Eltern stellen vor der Familiengründung relativ hohe Ansprüche an ihre Lebensumstände, denn sie wollen ihrem Kind möglichst optimale Bedingungen zum Start bieten. Für viele junge Menschen stimmen die Rahmenbedingungen nicht, denn sie müssen oft in einer Art Rush-Hour alles auf einmal bewältigen: Nach einer guten Ausbildung wollen sie den Start in den Beruf meistern, eine stabile Einkommenssituation erzielen und gleichzeitig eine Familie gründen. Eine Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach aus 2004 belegt dies: Die Voraussetzungen für ein Ja zum Kind sehen junge Menschen als erfüllt, wenn ihre Ausbildung abgeschlossen ist (53 Prozent) oder zumindest einer der Partner eine gesicherte berufliche Position hat (72 Prozent), die finanziellen Verhältnisse ausreichend sind (62 Prozent) und die Wohnsituation als zufrieden stellend empfunden wird.

Wunsch nach Berufstätigkeit

Die meisten Paare in Westdeutschland (86 Prozent) mit Kindern unter drei Jahren wünschen sich Modelle der Elternschaft, die beiden Partnern eine Berufstätigkeit ermöglichen. Tatsächlich können aber nur 23 Prozent diese Vorstellung auch umsetzen. Wer viel in die eigene Ausbildung investiert hat, sich in seinem Beruf verwirklichen kann und ein hohes Einkommen hat, steht der Entscheidung für ein Kind mit besonderer Skepsis gegenüber. Gerade qualifizierte Frauen wollen auch mit Kindern erwerbstätig sein. 70 Prozent der nicht arbeitenden Mütter mit Kindern bis zu 14 Jahren wünschen sich laut einer Erhebung des DIW Berlin eine Erwerbstätigkeit – es mangelt aber an einer Kinderbetreuung. Mit der Betreuung der Kinder steigen die Chancen von Vätern und Müttern, weiter erwerbstätig sein zu können. Das gibt Familien finanzielle Sicherheit und mehr Spielraum bei der Gestaltung der gemeinsamen Zeit mit ihren Kindern.



Gute und flexible Kinderbetreuungsangebote

Für die Vereinbarkeit spielen familienfreundliche Arbeitsbedingungen der Unternehmen und Möglichkeiten der Kinderbetreuung die zentrale Rolle. Während es im Osten Deutschlands mit 37 Prozent Plätzen für die unter Dreijährigen ausreichende Betreuungsangebote gibt, sind sie im Westen Deutschlands rar: Gerade einmal 3 von 100 Kindern in dem Alter steht ein Krippenplatz offen, davon 80 Prozent Halbtagsplätze – ein im europäischen Vergleich sehr niedriges Angebot. Auch deckt das Angebot an qualifizierten Tagesmüttern und -vätern, die jungen Eltern eine flexible Betreuung der Kleinsten anbieten, bei weitem nicht den Bedarf. Berufstätigkeit und Betreuungsangebote aufeinander abzustimmen, stellt Familien regelmäßig vor große Herausforderungen. Deshalb wünschen sich Eltern bessere Rahmenbedingungen: ein ausreichendes Angebot an Betreuungsangeboten für Kleinkinder, Öffnungszeiten von Krippen, Kitas und Kindergärten, die den Anforderungen einer zunehmend flexibilisierten Arbeitswelt gerecht werden, und eine familienfreundliche Unternehmenskultur.

Laut einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts forsa vom Februar 2005 wünscht sich die überwiegende Mehrheit junger Eltern bessere Angebote an Betreuung, Bildung und Erziehung für ihre Kinder. Knapp 60 Prozent der 18- bis 29-jährigen Mütter und Väter sagen, es gebe bislang zu wenig Betreuungsangebote für unter Dreijährige. Ferner wünschen sich 60 Prozent der Eltern längere und flexiblere Öffnungszeiten – nur fünf Prozent aller Kindertagesstätten haben nach 18.00 Uhr und nur ein Prozent am Samstag geöffnet. Mit 51 Prozent vertreten mehr als die Hälfte der Befragten die Auffassung, es solle mehr Angebote zur Unterstützung der Eltern bei Erziehungsfragen geben, und große Einigkeit besteht mit nicht weniger als 90 Prozent in dem Wunsch, dass Unternehmen mehr Engagement für die Kinderbetreuung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigen.

Mehr Informationen unter:

www.deutschland-wird-familienfreundlich.de

www.bmfsfj.de

www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de

Pressekontakt:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Pressestelle

Alexanderplatz 6, 10178 Berlin

Telefon 01888-555-1061/-1062